Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus * Organ der Baptistengemeinden in Polen

Nummer 5 | 6. März 1938 | 44. Jahrgang

Schriftl.: E. R. Wenske, Pabianice, B. Limanowskiego 31. Administ.: „Kompass", Łódź, Gdańska 130

„Der Hausfreund" erscheint vierzehntäglich und ist zu beziehen durch „Kompaß"-Druckerei, Lodz, Gdanska 130. Er kostet im Inlande vierteljährlich mit Porto: 1 Exemplar Zł. 1.25, Nordamerika und Kanada jährlich 2 Dollar, Deutschland Mark 4.— Postscheckkonto Łódź 604.335, „Kompaß". Gaben aus Deutschland, Amerika und Kanada werden an die Druckerei „Kompaß", Lodz, Gdanska 130, erbeten.

Anzeigen kosten 40 Groschen die Petitzeile, Missionsanzeigen frei

Sieger von Golgatha

An dem Kreuze seh' ich dich verbluten,
Jesus Christus, ew'ger Gottessohn,
Mich zu decken vor den Zornesgluten,
Von mir abzuwenden Sünderlohn.
Sieger von Golgatha,
Tritt meiner Seele nah',
Laß jetzt reden dein Blut auch für mich,
Sieger von Golgatha!

Mit der Dornenkrone sie dich schmückten,
Der du Schöpfer, König aller Welt;
Größte Qualen deinen Leib zerpflügten,
Den nicht fassen kann das Sternenzelt.
Sieger von Golgatha,
Tritt meiner Seele nah',
Schmücke mit der Gnadenkrone mich,
Sieger von Golgatha!

Deine Hände, Füße sie durchschlugen,
Machten fest dich an den Kreuzesstamm;
Die zerrißnen Königsschultern trugen
Alle Sünden —, o du Gotteslamm!
Sieger von Golgatha,
Tritt meiner Seele nah',
Laß mich glauben, daß du starbst für mich,
Sieger von Golgatha!

Rein macht uns dein Blut von allen Sünden,
Bringt uns heilig vor des Vaters Thron.
Darum wollen wir es laut verkünden:
Du bist Gottes eingeborner Sohn!
Sieger von Golgatha,
Tritt meiner Seele nah',
Laß rein werden durch dein Blut auch mich,
Sieger von Golgatha!

Chr. Grob.

Das Kreuz Jesu Christi — ein Ort der Zusammenkunft zwischen Gott und Mensch*)

(1. Joh. 2, 2)

von Eduard Kupsch

IV.

Wo vom Kreuz geredet wird, da muß auch daran gedacht werden, was das Kreuz nötig machte. Die Sünde trennte Gott und Mensch, der Gekreuzigte sühnte aber die Schuld und vereinte Gott und Mensch. So wird das Kreuz Jesu Christi der Ort der Zusammenkunft zwischen Gott und Mensch, wo der Gerechtigkeit Gottes Genüge geschieht und wo der Gnadenstuhl Gottes aufgerichtet wird.

Sünde macht ungerecht vor Gott, denn sie nimmt dem Menschen alles, was ihn Gott angenehm machen könnte, so daß der Apostel Paulus ausrufen muß: „Es gibt keinen Gerechten, auch nicht einen; es gibt keinen Verständigen, keinen, der nach Gott fragt; sie sind alle abgewichen, allesamt entartet; keiner ist da, der Gutes tut, auch nicht einer" (Röm. 3, 10 bis

*) Siehe „Hausfreund" 1937 Nr.Nr. 2, 3, 4 und 6 (Seiten 9, 17, 25 und 43).

12). So erscheint der Mensch vor Gott in seinem natürlichen Zustand als Sünder und unter die Macht der Sünde getan. Er ist nicht Herr seiner selbst, sondern Sklave der Sünde. Er tut nicht, was er sollte, sondern was er muß, was ihm die Sünde befiehlt. Die Sünde beherrscht alle seine *Neigungen* und *Grundtriebe*, denn „es gibt keinen, der nach Gott fragt; sie sind alle abgewichen, allesamt entartet". Nicht ein einziger neigt von Natur aus zum Guten, zu Gott hin. Ihr Element ist Sünde, Gesetzeslosigkeit, Unheiligkeit; sie beherrscht ihr *Denken* und *Reden*." Ein offenes Grab ist ihre Kehle; mit ihren Zungen reden sie Trug. Ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit". (V. 13. 14). Die Sünde hat des Menschen Denken und Reden okkupiert. Auch das Gute, das gedacht und geredet wird, ist von dunklen Fäden der Sünde durchflochten. Ohne daß der Mensch weiß, ist der Quell seines Denkens und der Trieb seines Redens vom Gifthauch der Sünde umnebelt. Es ist keiner gerecht in seinen *Handlungen*, denn „schnell sind ihre Füße, um Blut zu vergießen, Verwüstung und Unheil sind auf ihren Wegen". (V. 15. 16). Ihre *Gebärden* und *Blicke* sind voller Tücke und Ungerechtigkeit, und „keine Gottesfurcht steht ihnen vor Augen". (V. 18).

Das hat die Sünde aus dem Menschen gemacht. Alles in ihm und an ihm ist verdorben. Einer Pest gleich hat die Sünde verheerend gewirkt und ist zu allen Menschen hindurchgedrungen, dieweil sie alle gesündigt haben. Alle sind verdorben und damit unfähig geworden, sich zum Guten zu wenden. Wenn sie gleich wollten, vom Bösen zu lassen, haben sie keine Fähigkeit, das Gute zu tun. Sie stecken äußerlich und innerlich im Bösen und sind nicht nur ungerecht vor Gott, aber auch ungerecht *gegen Gott*. Eine unübersteigbare Schranke trennt Gott und Mensch. Der Sünder hat sich von Gott gewandt, geht eigene Wege, empört sich gegen Gott, und zürnt dem ewigen Gott.

Eine tiefe Kluft hat die Sünde zwischen Gott und Mensch gerissen. Damit ist eine Trennung vollzogen worden. die der Mensch von sich aus nicht wieder knüpfen kann. Da steht der heilige Gott, dem nichts Unheiliges verwandt ist. Wie soll nun der, der sich gegen Gott empört, ihm nahen? Ist nicht der Mensch zu *allem* Guten unfähig? Ach, soll hier eine Verbindung stattfinden, so muß sie von Gott aus geschaffen werden. Gott weiß, daß auf ihm allein die Verantwortung liegt, einen neuen Zugang zu schaffen, der es dem Menschen ermöglicht, zu ihm zu kommen, und Gott schafft die Möglichkeit. Das war ein schwerer Weg, eine Entscheidung, die in die Himmel der Himmel griff. Dabei mußte Gott der heilige und gerechte Gott bleiben, der die Gesetzesübertretung nicht übersah. Auflehnung und Ungehorsam des Menschen mußten ihre Strafe empfangen. Gott konnte nicht anders, er mußte sich selbst treu bleiben. Das hieß aber die Sünde als Sünde ansehen und den Sünder als Uebeltäter behandeln. Wollte Gott den retten, den seine Gerechtigkeit verurteilt, so konnte er es nur dann, wenn alles, aber auch alles was seinem gerechten Wesen entsprach, erfüllt wurde.

Dies tat Gott, indem er ein Golgatha schuf, wo er das Kreuz Jesu Christi aufrichtete, an dem das Lamm Gottes starb und die Brücke bildete, über die der Mensch zu Gott gelangen konnte. Nun heißt es: „Aus Gnaden seid ihr selig geworden durch den Glauben." Die Gnade Gottes hat den Abgrund überbrückt, ehe ein einziger Sünder sich anschickte, das Heil zu suchen. Der Sohn Gottes erduldete das Leiden und die Schande des Kreuzes, um der ganzen Welt zu künden, daß Gott den sündigen Menschen mit einer Liebe liebe, die ihn, den Sünder, retten kann. Jetzt gilt nun: „Euch, die ihr weiland Fremde und Feinde waret durch die Vernunft in bösen Werken, hat er nun versöhnt mit dem Leibe seines Fleisches durch den Tod, auf daß er euch darstellte heilig und unsträflich und ohne Tadel vor ihm selbst." (Kol. 1, 21. 22).

So bleibt Gott gerecht, indem er die Sünde in seinem Sohn straft, ihn sterben läßt um der Sünde willen, den Sünder aber rettet durch den Glauben an den Gekreuzigten, der alle Schuld auf sich nimmt und sie sühnt am Kreuz. In dem vergossenen Blute des Heiligen wird die Gerechtigkeit Gottes offenbar, hier wird aber auch die Gerechtigkeit geübt. Der Sohn Gottes wird geschlagen, verwundet, getötet, auf daß wir Frieden hätten, und heil würden. Das ist eine wunderbare Sache, in die sich die Vernunft nicht finden kann; aber dem Glauben ist sie tröstlich, daß Gott die Sünder gerecht gemacht durch den Glauben, da es durch die Werke nicht mehr gehen konnte, und dabei doch gerecht ist" (H.). Ja, „er wollte seine Gerechtigkeit in der gegenwärtigen Zeit so erweisen, daß er selbst gerecht wäre und zugleich jeden, der den Glauben an Jesus hat, für gerecht erklärte" (Röm. 3, 26).

So wahrte Gott seine Heiligkeit der Sünde gegenüber und erzeigte zugleich Gnade und Barmherzigkeit dem Sünder. So bereitete Gott in Christo Jesu eine Versöhnung, indem er ihn als „die Versöhnung für unsere Sünden" darbrachte (1. Joh. 2, 2). In dem gekreuzigten Christus hat Gott die Hand der Versöhnung dem Menschen gereicht und eine Wiedervereinigung geschaffen, so daß die Schranke zwischen Gott und Mensch hinweggetan ist und ein gnä-

diger und doch gerechter Weg sich öffnet, Gott zu nahen und von ihm angenommen zu werden.

So nimmt das Kreuz Jesu Christi den Zorn Gottes gegen den Menschen hinweg, aber auch den Zorn des Menschen gegen Gott; denn wenn der Sünder das Leiden des Heilandes sieht, des Gerechten für die Ungerechten, wenn er das Lamm Gottes erkennt, das für s e i n e Sünden gekreuzigt wird, das s e i n e n Tod stirbt, s e i n e Strafe trägt, dann wird sein Herz weich und seine Stellung zu Gott geändert: aus Feindschaft wird Freundschaft, aus Entfernung Gemeinschaft, aus Gleichgültigkeit Hingabe, aus Furcht Liebe, aus Bekenntnis erwächst Friede.

O Golgatha, du Ort der Zusammenkunft Gottes mit dem Menschen, wo der Gerechtigkeit Gottes Genüge geschieht, wo aber auch d e r G n a d e n s t u h l G o t t e s a u f g e r i c h t e t w i r d.

D e r G n a d e n s t u h l G o t t e s, „welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut" (Röm. 3, 25), ist Zufluchtsstätte geworden. Der Gnadenstuhl hängt mit „Sühne", „Bedeckung", „Versöhnungsschirm" zusammen. Ihn, Jesum Christum „hat Gott in seinem blutigen Tod als ein durch den Glauben wirkendes Sühnemittel hingestellt" (P. 3, 25) auf daß alle, die an ihn glauben, begnadigt werden und mit Gott in Verbindung treten können.

Im AT stand der Gnadenstuhl hinter dem Vorhang im Allerheiligsten. Am großen Versöhnungstage trug der Hohepriester das Blut des Osterlammes in das Allerheiligste und besprengte damit den Gnadenstuhl und versöhnte den Sünder mit Gott, indem er auf die „Langmut Gottes" baute. Hier am Gnadenstuhl, war der Ort der Zusammenkunft zwischen Gott und Mensch. Hier nahte der Schuldige, gedeckt mit Blut und durch Vermittlung des Hohenpriesters. Dies war Vorbild, bis Gott Jesum Christum am Kreuze sterben ließ, der eine ewiggültige Rechtfertigung für alle dargebracht hat. Jetzt ist nicht mehr nötig, daß ein Hohepriester für uns eintrete. Nein, ein jeder darf persönlich zum Gnadenstuhl, den Gott in seinem Sohn aufgerichtet hat kommen, um heil zu werden. Der Vorhang, der einst den Gnadenstuhl des AT verdeckte, ist zerrissen. Den Gnadenstuhl auf Golgatha kann jeder s e h e n. Da hängt der Heilige am Kreuz auf Golgatha! Schmerzerfüllt stehen die Frauen am Kreuz, die ihm gefolgt waren und sehen, wie er leidet und stirbt. Tieferschüttert steht der Hauptmann unter den Kriegsknechten am Kreuz, schaut auf den Gekreuzigten und bekennt: „Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen". Da steht die Mutter Jesu und im Anschauen des Sohnes Gottes dringt ein Schwert durch ihre Seele. Nach Golgatha richten Millionen ihre Blicke und sehen, wie er, der Heilige, für die Sünder stirbt, — auch du und ich.

Zu diesem Gnadenstuhl auf Golgatha sind Millionen h i n z u g e t r e t e n, und treten alle hinzu, die mit dem Vater in Verbindung kommen wollen. Dorthin pilgern groß und klein, arm und reich — alle Sünder, denn es gibt nur einen Weg zur Seligkeit, den über das Kreuz.

Am Gnadenstuhl auf Golgatha sinkt eine unübersehbare Schar von Menschen nieder und b e t e t an; auch wir falten heut die Hände und beten mit dem Seher Gottes: „Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig, zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob" (Offb. 5, 12). Ja „Darum hat Gott ihn auch so hoch erhöht und ihm einen Namen verliehen, der höher ist als jeder andere Name, damit in dem Namen Jesu sich aller Knie derer beugen, die im Himmel und auf der Erde und unter der Erde sind und alle Zungen bekennen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes des Vaters" (Phil. 2, 9—11).

So wird uns Golgatha zu einer Offenbarungsstätte der Liebe und Gnade Gottes. Nun ist jedem Menschen, der sich unter Gottes Gnade stellen will, die Gelegenheit gegeben, durch Gottes Gnade zur Gemeinschaft mit Gott zu gelangen; denn auf Golgatha fließt das kostbare Blut Jesu Christi, das Sühne für das gebrochene Gesetz bringt und rein macht von a l l e r Sünde. Hier gibt es eine Begegnung mit Gott und eine Vereinigung mit ihm für immer.

Aus der Werkstatt

In den Wintermonaten wird nun in den Gemeinden hin und her fleißig gearbeitet, und der Herr schenkt Segen. In Lodz 1 fand bei der Jahresschlußfeier die Taufe von 9 Seelen statt. In Ruda brach nach Schluß der Jahresschlußfeier eine Erweckung aus. Br. Götze und Br. F. Stettler evangelisierten dann in der Gebetswoche. 25 Seelen sollen den Heiland gefunden haben. Im Januar hielten die Brüder Drews, H. Lück und Kluttig in Solomka, Gemeinde Lucynow, einen Sonntagsschulkursus. Vom 18. bis 23. Januar evangelisierte Br. Fester in Zyrardow. Es waren große Versammlungen. Auch Bekehrungen schenkte der Herr. Vom 24. bis 30. Januar evangelisierte Br. W. Truderung auf der Station Mariannpol (Gemeinde Zgierz, der Br. Truderung dient). Es war eine große Bewegung. Vom 31. Januar bis 6. Februar evangelisierte Br. O. Lange in Konstantynow, Station der Gemeinde Lodz 1. Am 2. Februar fand in

Lodz 2 die Lodzer Jugendvereinigungskonferenz statt, an der sich ein schönes Fest anschloß. Bei dieser Gelegenheit diente auch die Missionarin der Russischen Missionsgesellschaft, Schw. M. L. Breidenbach aus Berlin. Ebenso diente Schw. Breidenbach in einer Frauenbundstunde am 7. Februar in Lodz 1 und bei einem Frauenvereinsfest in Pabianice am 20. Februar, auch hin und her in Frauenvereinen und Versammlungen im Lodzer Gebiet. Vom 7.—14. Februar evangelisierte Br. Fester in der Gemeinde Ostrzeszów-Czermin. Wie Br. Ziemer mitteilte, sollte im Februar in Kicin eine Glaubensvertiefungskonferenz und im März in Kondrajec ein Sonntagsschulkursus stattfinden. Am 26. Februar findet in Lodz 1 ein Lodzer Jugendvereinigungsfest statt, vom Jugendverein Ruda ausgerichtet. Das geldliche Ergebnis dieses Festes soll für das in Kürze in Molenda zu eröffnende Jugendheim verwandt werden. Sicher sind noch viele andere Missionsunternehmungen gemacht worden. Daß allerorten unser glorreiche Herr Jesus und durch Ihn unser liebe Vater im Himmel verherrlicht werden möchte, ist unser Wunsch und Gebet!

*

Besuchsweise weilen zwei Missionarinnen der Russischen Missionsgesellschaft, Schw. M. L. Breidenbach und Schw. H. Fehlhaber, im Lande. Schw. Breidenbach ist Tochter des Br. C. Breidenbach in Sondershausen, der im Jahre 1908 vom Deutschen Jünglingsbunde aus in Lodz einen sehr gesegneten Vereinsleiterkursus leitete und nachher einige Gemeinden besuchte und zuletzt in Lodz evangelisierte. Er brachte helle Begeisterung für die Mission in unserem Lande heim. Schw. H. Fehlhaber ist die älteste Tochter des bekannten früheren Lodzer Predigers, Br. P. Fehlhaber. Schw. Breidenbach weilt schon das dritte Mal in unserem Lande. Die ersten zwei Male besuchte sie von ihrer Missionsgesellschaft aus das russische und ukrainische Missionsgebiet. Nun hat sie Gelegenheit, das Zentrum des Baptismus, um Lodz, kennen zu lernen. Schw. Fehlhaber ist zum ersten Mal im Lande. Wir freuen uns des Besuchs dieser Schwestern und grüßen sie recht herzlich im Namen unseres Herrn!

*

Die Gemeinde Lodz 1 gibt für ihre Mitglieder den „Weckruf“, ein evangelisches Monatsblatt, heraus. Als verantwortlicher Schriftleiter zeichnet Br. Gutsche.

*

Unser Jugendbund gedenkt vom 26.—28. Juni seine Konferenz abzuhalten. Der Tagungsort ist noch nicht fest bestimmt.

*

Der holländische Staatsminister Prof. D. Slotemaker de Bruine wurde Präsident des protestantischen Weltbundes.

In Warschau und Lodz weilte ein namhafter Vertreter des Bundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen.

In England rüstet man für Juni für die 400-Jahrfeier der Reformation.

Die Privilegierte Württembergische Bibelanstalt in Stuttgart gab eine verbesserte neue Lutherbibel und zwar zunächst das Neue Testament heraus.

Die amerikanische Jugend wendet sich in wachsendem Maße wieder der Kirche zu und tritt zum Teil scharenweise den verschiedenen Jugendverbänden bei.

Die Sowjets beschlossen einen dritten Fünfjahresplan für die Jahre 1938—1943. Es sollen 2900 Kirchen, 63 Klöster und 69 Moscheen vernichtet werden. Nur besonders wertvolle Gebäude dürfen in sehr beschränktem Maße unter Moskaus Zustimmung erhalten bleiben.

*

Am 15. Februar ging unerwartet im noch frühen Alter von 50 Jahren Schw. Elfriede Streibel, langjährige Sekretärin des Frauenbundes, heim. Ein Schlaganfall machte ihrem Leben ein Ende. Sie wurde in Ruda, ihrem Wohnort, beerdigt. Br. Fiebig, Prediger der Gemeinde Lodz 2, wo sie Mitglied war, leitete die Beerdigungsfeier. Wir bedauern ihr frühes Dahinscheiden!

Aus den Gemeinden

Neujahrserlebnisse in Nakielec

Das war eine feine Fahrt mit dem Auto durch die Winterlandschaft. Es war mir noch alles bekannt vom Sommer her, wenn auch nur der kleine Unterschied war, daß jetzt alles mit einer weißen Schicht bedeckt dalag. Neujahr mal in einer andern Gemeinde zu verleben, habe ich mir schon lange vorgenommen. Und endlich wurde es Wirklichkeit. Als ich im Auto saß, fielen mir die Tage meines Urlaubs, den ich in jener Gegend verlebte, ein. Wie war's doch damals so schön! Vom Auto aus mußte ich noch durch den Wald, der jetzt nicht grün, sondern auch weißgekleidet war. Ganz frisch und rot kam ich in Nakielec an. Ich wurde gleich von Geschwister Penno aufs herzlichste begrüßt. Die Versammlung wird in ihrer Wohnung abgehalten. Die Station besteht aus zwei Familien, die ziemlich groß sind. Wenn noch Fremde kommen, dann ist der Raum wirklich zu klein. Trotzdem sind die Geschwister in der Arbeit sehr

rege. Sonst findet man heute selten einen Posaunenchor in den Gemeinden. In Nakielec ist ein solcher vorhanden. Die Brüder Penno und Polzin üben fleißig und der liebe Onkel Penno, der gerne mithelfen möchte, aber sich dazu schon zu alt fühlt, hört gerne zu und sitzt auch bis in die Nacht hinein und freut sich, wenn die Akkorde sauber und rein erklingen. Es freute mich wirklich, daß die Brüder solch einen Mut für die Sache des Herrn haben. Br. Baumgart, der zufällig da war, leitete die Versammlung. Er versuchte, unter Gottes Beistand das Wort Gottes lauter und klar zu verkündigen. So verging bei Predigt, Gebet, Sang und Klang der Abend. Ihr Lieben in Nakielec! Habt Jesum lieb und dienet ihm mit Freuden!

A. D.

Radawczyk

Mit Br. Berling hatten wir, Śniatyner an der rumänischen Grenze, die Freude, Weihnachten und Neujahr in und mit der Gemeinde Radawczyk bei Lublin zu verleben.

Zur Christnachtfeier der Sonntagsschule waren wir verspätet. Doch die Predigten des Br. Hart und die Lieder des Gemischten Chores in den Weihnachtstagen haben uns sehr gut gefallen und wohlgetan.

Die Jahresschlußfeier begann um 8 Uhr abends. Prediger Hart eröffnete, während Br. Berling bald zu Anfang mit einer kurzen Ansprache diente. Von dem vielen vorgetragenen Stoffe verdient besondere Erwähnung der Vortrag „Daniel und seine Freunde", welcher in drei Teilen dargeboten wurde. Melida Will sang ein Lied in englischer Sprache. Br. Smyk hielt eine polnische Ansprache. Ein Gedicht von Br. Gottschling, welches von einem unbegnadigten, gewissenbelasteten, sterbenden Manne handelte, wirkte ernst auf die Zuhörer. Nach einer kurzen Ansprache von Br. Otto Massierer wandte sich Prediger Hart mit ernsten Worten seiner Gemeinde zu. Unter anderem schilderte er die Nichtigkeit des Menschenlebens, wenn es nicht restlos dem Sünderheiland ergeben ist. Die Schwelle des neuen Jahres überschritten wir mit brünstigem Gebet. Feierlich war mir auch die nach der Mitternachtstunde gehaltene Ansprache vom Aeltesten der Gemeinde, dem betagten „Vater Juch". Er begrüßte alle Anwesenden im neuen Jahr aufs herzlichste. Er hatte ein Wort für die Gemeinde, ein Wort für den Vorstand, ein Wort für die Musik und Gesangchöre und ein besonderes Wort für die Jugend. Alle schloß er zusammen und empfahl sie im Gebet dem großen Meister.

Nachdem wir noch an den darauffolgenden Tagen Gelegenheit hatten, Gottes Wort zu hören, schlug für uns die Scheidestunde und wir mußten wieder heim.

Möge der liebe Gott uns allen von all dem, was wir gehört, gesehen und erlebt haben, einen bleibenden Segen schaffen.

Otto Massierer.

Gemeinde Porozow

Im Jahre 1937 hat der Tod empfindliche Lücken in unseren Gemeindebau geschlagen. Von 4 Sterbefällen haben wir schon früher berichtet; nun sind noch 2 zu erwähnen:

Am 19. September starb in Marjanówka unser betagter und schwer leidender Bruder **Nikolaus Jung**. Sein Leben war ein Wanderleben. Aus Bednary bei Łowicz zog er nach Wolhynien, war in Rußland in der Verbannung und brachte seine letzten Tage, gänzlich erblindet, stark schwerhörig und noch andere Gebrechen tragend, bei seinen Kindern zu. Seine Sehnsucht, beim Herrn zu sein, wurde immer stärker. Zum lieben Gott bekehrt wurde er erst im Jahre 1923 und folgte auch dem Herrn in der Taufe. Er dankte oft dem Herrn, daß er den Weg zur Gemeinde fand. Er erreichte ein Alter von 80 Jahren, 10 Monaten und 20 Tagen. Seine 2 Jahre ältere, Ehegattin, 8 Kinder und 40 Enkel auch Urenkel ließ er zurück.

Am 21. Dezember starb nach kurzem Leiden unser Gemeindeältester, Br. **Joseph Kumpolt**. Er wurde bei Zelów im Jahre 1863 geboren, ging viele schwere Wege, bis er in Wolhynien Jesum erkannte und durch ihn zum neuen Leben gelangte. Nun diente er seinem Herrn auch treu. Sein Dienst war ein vielseitiger. Er hatte eine schöne Gabe Gottes Wort zu verkündigen und wurde gern gehört. Als geborener Böhme diente er, besonders in seiner Jugendzeit, als er noch in Michalówka wohnte, in tschechischer Sprache. Er predigte, dichtete und übersetzte Lieder. Im tschechischen Gesangbuch: „Harfa Sionska", finden wir 7 Lieder, die er aus dem Deutschen übersetzt hat, darunter: „Kommt, stimmet alle jubelnd ein, Gott hat uns lieb" und „Laßt die Herzen immer fröhlich". — Bei der Gründung der Kolonie Porozow übernahm auch Kumpolt ein Stück Wald und siedelte sich hier an. Fortan diente er in Porozow in deutscher Sprache. Seit der Zeit hat er als Vorstandsmitglied gedient, zeitweise als Dirigent, als Sonntagsschulleiter und im Jugendverein. Vor 5 Jahren wurde er zum Diener beim Mahl des Herrn und in letzter Zeit zum Aeltesten der Gemeinde gewählt. Als 25-jähriger bekehrt und am 15. Februar 1888 in Michalówka von Prediger J. Albrecht getauft, diente er 49 Jahre seinem Herrn. 74 Jahre alt ging er heim. Seine Ehegattin und 13 Kinder waren ihm in die

Ewigkeit vorangegangen. 3 Kinder trauern um ihn.

Möge der Herr auch unser Leben fruchtbar machen für die Ewigkeit.

R. L. Kluttig.

Gemeinde Tomaszewo

Geht nicht ein großes Sterben durch die Welt? Auch durch die Gemeinden Gottes hin und her hält der Todesengel seine reiche Beute. So hat er auch im vergangenen Jahre mit harter Hand an manches Haus unserer Gemeinde geklopft und liebe Menschen aus unserem Kreis gerissen. Da war zunächst die Predigerwitwe Pauline Aßmann, dann Schwester Marie Neumann, ihr folgte kurz darauf Schwester Olga Domin, von welchen in den vergangenen „Hausfreund" bereits Erwähnung getan ist. Auch die kleine, einjährige Lucy Domin ging ihrer Mutti nach.

Gegen Ende des Jahres, am 14. November, holte Gott Schwester **Emma Budzyn** geb. Radtke, im Alter von 33 Jahren aus bitterer Armut und Krankheit in ein besseres Land heim. Genannte war Glied unserer Station Trutowo, sie wohnte aber sehr weit vom Versammlungsort entfernt. Ihr Lebensweg war rauh und dornig; sie mußte durch viel Mangel und Entbehrung gehn. Dem war sie nicht gewachsen und siechte langsam dahin, bis Gott sie von ihrem Leiden erlöste. Sie hinterließ ihren Mann und drei kleine Waislein. —

Kurz darauf, am 1. Dezember, entschlief ganz still und schmerzlos das älteste Glied unserer Gemeinde, Bruder **Michael Knopf**, geboren am 1. Januar 1841. Nachdem er 45 Jahre evangelischer Lehrer und Kantor gewesen war, wurde er im Jahre 1911 durch die Taufe von Prediger Aßmann der Gemeinde hinzugetan. Unter großer Beteiligung wurde er am 4. Dezember zu Grabe geleitet. Der evangelische Posaunenchor spielte und die Glocken der nahen Kirche läuteten ihm zu seinem letzten Gange. Der 97-jährige Greis hinterließ 4 Kinder, 19 Enkel, 34 Urenkel und 1 Ururenkelkind. —

Furchtbar ernst aber hat das neue Jahr bei uns angefangen. Am Sonnabend, den 22. Januar, durchlief plötzlich die schreckliche Kunde unsere Häuser von dem entsetzlichen Mord, der sich in Sumówko, dem von der Kapelle 6 Klm. entlegenen Dorf, im Hause unserer Schwester Euphrosine Held ereignet hat. Drei Menschenleben fielen der grausigen Hand eines Mörders zum Opfer. Warum? Weil die fromme Mutter einem völlig ungläubigen Menschen ihre Tochter nicht anvertrauen wollte. — Schwester Euphrosine Held lebte nach dem Tode ihres Mannes, der sie im Jahre 1927 mit 8 kleinen Kindern zurückgelassen hatte, in hartem Kampf ums Lebensdasein. Die Wirtschaft zu versehen und all den Anforderungen als Mutter gerecht zu werden, nahm ihre ganze Zeit und Kraft in Anspruch. Nun hatte sie es beinahe geschafft. Die älteste Tochter Beate verheiratete sich vor zwei Jahren, und der älteste Sohn Heinrich, 23 Jahre alt, nahm der Mutter einen Teil der Last ab. Therese, die 22-jährige, erlernte das Nähen im abgelegenen Dorfe. Schon vor 5 Jahren warb der fast 40-jährige, bucklige, vollkommen gottlose Nachbar Kühn um sie. Da dieser Mann aber gar nicht für dies fromme, nette, junge Mädchen in Frage kam, ließ sich Familie Held gar nicht mit ihm ein. Als es nun laut wurde, daß Therese in Kürze nach Kanada übersiedeln wolle, da kam der Böse über Kühn. Er lauerte am Freitag Abend dem jungen Mädchen auf dem Nachhausewege auf, und kurz vor ihrem Gehöft schoß er sie nieder. Heinrich, der den Schuß gehört hatte, lief schnell der Richtung nach (es war bereits dunkel geworden). Während dessen eilte der Mörder an das Küchenfenster, schoß auf die ahnungslos am Waschfaß stehende Mutter, auf die zur Tür eilende 20-jährige Wanda, auf die sich hinter den Schrank bergende 16-jährige Frieda (die er aber nur am Finger traf) und zielte auch auf das jüngste Gretchen, das sich aber hinter den Kachelofen preßte und so sein Leben rettete. Kühn hatte die Absicht, die ganze Familie umzubringen. Ehe die Nachbarn zusammengelaufen waren, hatte der Mörder mit vor sich gestreckter Waffe die greuliche Tat dem Schulzen gemeldet, lief noch einmal aufs Feld zur Leiche Theresens, warf sich neben sie nieder und schoß auch sich durch den Hals. — Da lagen nun innerhalb paar Minuten 4 Menschen tot in ihrem Blute! — Arzt und Polizei fanden hier keine Arbeit mehr, da die Kugeln des Mörders zu gut getroffen hatten, und er sich selbst auch gerichtet hatte.

Am 25. Januar standen die drei Särge auf dem Hofe der Witwe aufgebahrt und ca. 2000 Menschen hatten sich gesammelt, um ihnen das letzte Geleit zu geben. Prediger Kretsch sprach in deutscher Sprache von den Gedanken Gottes, die so viel höher sind als unsere, Prediger Gutsche, Lodz, in polnischer Sprache vom Blut des Abel, das zum Himmel schreit. Die Posaunen spielten, die Sänger sangen, aber es war unmöglich, angesichts dieser schrecklichen Tatsache den rechten Trost zu finden. Da standen die 4 unmündigen Waislein, ihrer geliebten Mutter und 2 so treuer Schwestern auf so schauderhafte Weise beraubt, da stand der 23-jährige Heinrich, auf dessen Schultern nun plötzlich so ungeheure Last gewälzt war, da die verheiratete Beate, die ihre Mutter noch so nötig gebraucht

hätte! Wer hat des Herrn Sinn je erkannt?!

Drei Särge sanken in ein Grab, viele Kränze deckten den großen Hügel. Prediger Gutsche, Kretsch und Nickel sprachen vor einer unzählbaren Menschenmenge kurze Trostworte.

Schwester Euphrosine Held geb. Bulinska erreichte ein Alter von 46 Jahren. 26 Jahre gehörte sie unserer Gemeinde an. Ihr Gatte Heinrich ging ihr vor 11 Jahren voraus in die Ewigkeit, ebenso zwei von ihren zehn Kindern. — Schwester Therese Held wurde am 30. März 1916 geboren, am 8. Juni 1930 getauft. Schwester Wanda Held wurde am 22. Mai 1917 geboren und am 28. August 1932 getauft. —

Im Hause dieser Witwe fand lange Zeit die Sonntagsschule statt. Es war ein liebes, frommes, stilles Heim. Nun ist es durch grausame Mörderhand zerstört. Unser Gebet ist, daß Gott den tiefbetroffenen, hilflosen Waisen mit seinem Troste recht nahe wäre! Wir aber wollen danach trachten, allezeit bereit zu sein!

R. L.

Petrikau-Radomsko

Im Alter von 35 Jahren starb am 14. Dezember in Belchatówek unsere Schwester **Ida Grunewald** geb. Zachert. Ein langes schweres Herzleiden bereitete ihr viele bittere Stunden und Tage. Doch trug sie mit Geduld ihr Kreuz, bis Gott es ihr für immer abnahm. Fünfzehn Jahre gehörte sie unserer Gemeinde an. Sie hinterläßt zwei kleine Töchter, ihre alten kranken Eltern und ihren Gatten.

Am 26. Dezember verschied die Mutter von Ida Grunewald, Schwester **Julianna Zachert.** Sie erreichte ein Alter von 65 Jahren, litt über 20 Jahre schwer an Gelenkrheumatismus und sehnte sich längst schon nach Erlösung. Dreiunddreißig Jahre war sie Mitglied unserer Gemeinde. Ihr erblindete Gatte trauert ihr nach.

G. S.

Hohenau (Gem. Gniezno)

Am 22. Januar war es den Geschwistern F. und M. Lorenz vergönnt, im Kreise der lieben Kinder wie auch der nächstwohnenden Geschwister das seltene Fest der **goldenen** Hochzeit zu feiern. Nach einer leiblichen Erquickung begann der festliche Teil. Bruder Prediger Hermann Lorenz, Ponarth, hielt seinen Eltern die Festpredigt. Er zeigte, wie das Leben der Eltern sich nach einem bestimmten Plan entwickelte und wie die Hand Gottes sichtbar in ihrem Leben waltete. Ganz anders, meinte er, wäre das Leben verlaufen und hätte sich auch das Leben der Kinder gestaltet, wenn sie nicht einmal unter dem Kreuz von Golgatha geweilt und Jesu Heil in Anspruch genommen hätten. Erhebende Augenblicke waren es, als Br. Schönknecht den Segen auf das knieende Jubelpaar herabflehte. Einige Gedichte und Lieder umrahmten die besondere Feier. Nach einem gemütlichen Beisammensein nahm das Fest seinen Abschluß.

Welcher Wertschätzung sich unsere Geschwister Lorenz erfreuen, erwiesen die vielen Gratulationen, darunter eine von dem Vorsitzenden der Union, Br. Rob. Drews, dem früheren Prediger der Gemeinde.

Wunderbar waren die Führungen des großen Gottes mit seinen Kindern. Viele Freuden durften sie in den Jahren aus der Hand ihres Gottes entgegennehmen. Doch auch oft wurden sie in tiefes Leid getaucht. Der schwerste Schlag war wohl, daß ihnen ihr lieber Sohn Emil, der ihnen die Stütze und der Versorger ihres Lebens werden sollte, mit 26 Jahren durch den Tod aus dem Familienkreis gerissen wurde.

Unser Wunsch ist, Gott möge dem lieben Jubelpaar einen lichten Lebensabend schenken und die Geschwister noch lange im Kreise ihrer lieben Kinder und in der Mitte der Gemeinde erhalten.

Im Auftrage R. Kautz.

Jahresbericht der Gemeinde Zezulin

Auch wir als Gemeinde versammelten uns in unserer Kapelle, um den Jahresschluß festlich zu begehen. Br. Büch vom Predigerseminar verkündigte uns Gottes Wort nach 1. Sam. 7 und unsere Sänger und Posaunisten erfreuten uns mit ihren herrlichen Liedern. Es kamen auch passende Gedichte und eine Deklamation zum Vortrag. Unser Vorsitzende Br. W. Schmidt brachte den Jahresbericht der Gemeinde, aus welchem folgendes hervorzuheben wäre: Unser lieber Prediger Br. A. Rosner hat uns verlassen und ist nach Kicin gezogen, aber dennoch kamen wir regelmäßig zusammen, um Gottes Wort zu hören, welches uns Brüder unserer Gemeinde verkündigten. Als Gastprediger dienten uns die Brüder Hart, Schlosser, Spalek, Baum und Büch.

Der Herr führte uns auch dunkle Wege. Besonders wehmütig war es uns, als wir 2 Kinder und 5 Mitglieder unserer Gemeinde zur letzten Ruhe geleiten mußten, welche waren: Schw. Luise Hennich geb. Schmidt von 43 Jahren, sie hinterließ ihren Gatten und 4 Kinder; Br. Robert Depner, er erreichte nur ein Alter von 16 Jahren, eine Blutvergiftung machte seinem jungen Leben schnell ein Ende. Schw. Amalie Dusdal geb. Batke, sie wurde 73 Jahre alt und ist gern heim gegangen. Sie hinterließ einen großen Familienkreis. Schw. Olga Natke geb. Lehmann, im Alter von 43 Jahren. Ein Lungenlei-